

Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme
des Montags — Prämienpreis
für Einheimische 2 M. — Auswärtige zahlen bei den
Kaisers. Postanstalten 2 M. 50 d.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 21 Uhr Nach-
mittags angenommen und kostet die fünfseitige
Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 d

Nr. 223.

1891.

Donnerstag, den 24. September

Abonnements-Einladung.

Für die Monate October, November und December eröffnen wir ein dreimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt bei der Expedition und den Depots 2,00 M. durch die Post bezogen 2,50 M.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Kaufman Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung“.

Gageschau.

Unser Kaiser ist am Dienstag Vormittag wohlbehalten in Jagdschloss Rominten in Ostpreußen angekommen, wo er sich bis Anfang October als einfacher Jägermann dem edlen Waldwerk widmen wird. Der Kaiser hat seit Antritt seiner Regierung alljährlich die weltentlegenen Reviere aufgesucht.

Die Worte, mit welchen der Kaiser die Taufe des neuen Panzerschiffes „Brandenburg“ vollzog, lauten folgendermaßen: „Auf der Werft des „Bulcan“, der berühmt ist durch künstliche und gute Arbeit im Ausland wie im Inland, der unsere Marine mit manchem tüchtigen Schiff versehen, ist neuerdings nach dem Schiffbauplan, den Meine Marine entworfen, ein neues Schiff entstanden, und es ist nunmehr der Moment gekommen, wo es seinem Elemente übergeben werden soll. Es soll jetzt einen Namen erhalten, dem es Ehre und Ruhm machen wird. So trage denn, du stolzes Schiff, einen Namen, der in unserer vaterländischen Geschichte ein Grub- und Eckstein ist und den Namen eines ganzen Landes, das im Mittelpunkt unserer Monarchie gelegen, bewohnt ist von einem Völker, das arm, treu, fest und tapfer, auf's Engste verbunden ist mit dem Geschlechte der Hohenzollern, und mit dem Hohenzollernhause eins, sich mithin berühmt und gefürchtet gemacht hat. Vor Alem war es ein Fürst Unseres Hauses, durch dessen Thatkraft Stettin gezwungen wurde, den Schlüssel zum ersten Male zu übergeben, dem aber Feindes Neid diese Stadt noch einmal abnahm, ehe sie auf immer mit Preußen vereinigt wurde. Der Große Hohenzoller, dessen Panier mit dem rothen Adler weithin über die Meere schwante, hat dem Lande seinen Namen gegeben. So fahre denn hin, erbaut unter dem Schutz des rothen Greifen, führe das Panier des rothen Adlers in die weiten Meere, ein Sinnbild der Treue und der Tapferkeit. Ich taupe dich „Brandenburg.“

Gegenüber dem Skandaltreiben, welches sich in letzter Zeit in Paris bekanntlich entwickelt hat und das seine Hauptstärke in allerlei groben Ausfällen und Beleidigungen Deutschlands suchte, hat die deutsche Reichsregierung durch eine Maßregel der Mäßigung und des Entgegenkommens aller Welt aufs Klarste wiederum bewiesen, daß nicht wir es sind, welche den Frieden Europa's zu stören suchen, daß wir im Gegenheil uns in keiner Weise aus der Sache unserer ruhigen, friedfertigen und versöhnlichen Politik herausdrängen lassen. Die Maßregel, um welche es sich hier

Perru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

XV.

Seidenspinner und Schniegelfrisch hatten bei ihren Verhören denselben Starrsinn gezeigt wie Wolf.

Sie hatten weder die Zusammensetzung der Bande, welcher sie angehörten, noch den Namen ihres Führers genannt; aber Bidach konnte diese Auskunft entbehren.

Nachdem sie der Beerdigung des unglücklichen Sperling beiwohnt hatten, fuhren Patrick und Bidach mit dem Zuge um 8 Uhr 30 Minuten nach Lorient.

Als sie am anderen Morgen in der Stadt ankamen, begaben sie sich alsbald nach dem Hotel de France, wo Herr von Balladores wohnte.

Bidach schickte ihm seine Karte und ließ ihm sagen, daß er von Herrn Merentier komme.

Der junge Mexikaner ließ sie ohne Verzug eintreten. Er war der Meinung, es seien die Kriminalbeamten, deren Hilfe er erbeten hatte.

Sie fanden ihn in einem weichen Schlafröck gehüllt, auf dem Sophia liegend. Sein bleiches Gesicht sagte deutlich, was er während der langen Monate gelitten hatte, und an der Stirn trug er eine breite rote Narbe.

„Entschuldigen Sie, meine Herren,“ sagte er, sie zum Sitzen einladend. „Ich spreche sehr schlecht Französisch.“

„Sprechen Sie vielleicht besser Englisch?“ fragte Patrick.

„Ja, etwas besser.“

handelt, ist eine derartige Erleichterung des Passwanges an der deutsch-französischen Grenze, daß man flüglich von einer Aufhebung sprechen kann. Fortan sollen nur noch fremde Militärpersonen (in Betracht kommen ja nur französische) verpflichtet sein, sich einen Pass zu lösen, und ferner solche Elsass-Lothringer, welche sich dem deutschen Heeresdienst durch die Flucht nach Frankreich entzogen haben, sofern sie noch nicht das 45. Lebensjahr zurücklegen. Der großen Masse des reisenden Publikums ist also fortan ohne alle weiteren Schwierigkeiten der Eintritt in Elsass-Lothringen gestattet, und die Belästigungen, welche bisher mit dem Lösen eines Passes bei der deutschen Botschaft in Paris verbunden waren, fallen mit hin fort. Die Fremdenkontrolle wird von der Grenzpolizei den Ortspolizeibehörden zugewiesen, insofern nämlich Ausländer, welche sich im Reichslande über 24 Stunden aufzuhalten, zur Meldung bei der Polizei verpflichtet sind. Wer diese durch die allgemeinen Verhältnisse in Elsass-Lothringen gebotene Meldung unterläßt, wird ausgewiesen. Die Erwägung, daß man durch den Passzwang erreicht habe, was man erreichen wollte, nämlich die französischen Aufseher vom Reichslande fernzuhalten, hat zur Wilderung resp. Aufhebung des Passwanges Anlaß gegeben.

In den bisher über die Katastrophen der Zelewski-Expedition durch die Presse veröffentlichten Mitteilungen sind die Namen der als gerettet bzw. vermisst oder getötet bezeichneten Personen vielfach verstimmt wiedergegeben. Die folgende Liste enthält die richtigen Namen derjenigen Deutschen, welche, soweit die bisher eingetroffenen amtlichen Telegramme ergeben, an der Expedition beteiligt waren: 1) Commandeur v. Zelewski, 2) Lieutenant v. Tettenborn, 3) Lieutenant v. Bitewitz, 4) Lieutenant v. Birch, 5) Lieutenant v. Heydebrect, 6) Arzt Dr. Buschow, 7) Feldwebel Hey, 8) Unterbüchsenmacher Hengelhaupt, 9) Unteroffizier Herrich, 10) Unteroffizier v. Tiedewitz, 11) Unteroffizier Wuker, 12) Unteroffizier Schmidt, 13) Unteroffizier Thiedemann, 14) Lazarethgehilfe Hemprich.

Der Schlag der deutschen Grenze in einem Krieg mit Russland. Ein Ingenieur Kiel aus Breslau heißt der „Köln. Btg.“ ein Schreiben des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Moltke mit, welcher unter dem 31. August 1889 auf die Befürchtung, daß im Kriegsfalle das oberschlesische Kohlenrevier mangelhaft gedeckt sei, antwortete: „Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß alle Schädigungen, welche unsern Grenzbezirken bei plötzlichem Ausbruch eines Krieges drohen, aufs Sorgfältigste erwogen und die Maßregeln zur möglichen Abwendung getroffen sind. Ubrigens dürfte der Einbruch feindlicher Reiterschaaren mehr auf Erschweren unserer Mobilisierung und vor Alem auf Plünderei gerichtet seien, als auf Zerstörungen, die ihnen einen direkten Nutzen nicht bieten.“

Der Abg. von Vollmar hat in einer socialistischen Versammlung in München eine längere Rede gehalten. Er bezeichnete darin die Erhaltung des europäischen Friedens als „nothwendig für das Gediehen der Socialdemocratie; er würde ein wirtschaftliches Verbluten der Eventualität eines Krieges vorziehen.“

Die Generalversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Bremen hat die Anträge des Vorstandes zum Gesetzentwurf gegen die Trunksucht nach mehrstündigem Debattie angenommen. Dieselben bedeuten keine wesentliche Änderung des Gesetzentwurfes, es sind nur einzelne Bestimmungen verschärft. Die Anträge werden dem Bun-

„Nun, wenn Sie wollen, so können Sie Englisch sprechen, und ich übersetze die Worte meinem Freunde.“

„Sehr gern!“

Auf diese Weise wurde die folgende Unterhaltung zwischen Bidach und dem jungen Fremden geführt:

„Sie haben uns kommen lassen,“ sagte Bidach, „um den Urheber eines verwegenen Raubanschlags zu ermitteln, dessen Opfer Sie vor 9 Monaten geworden sind.“

„Ganz recht, es war am 6. Juni vorigen Jahres!“

„Herr Merentier hat uns bereits erzählt, in welcher Weise Sie angegriffen wurden. Aber ich glaube, Sie irren, wenn Sie meinen, Ihr Räuber sei noch in Lorient. Wir vermuten vielmehr, daß sich derselbe in Paris befindet.“

„Und weshalb glauben Sie das?“

„Ich werde es Ihnen sogleich sagen; zunächst aber gestatten Sie mir einige Fragen.“

„Bitte sehr; ich stehe gern zur Ihrer Verfügung.“

„Sie sind Anfang Mai von Vera-Cruz abgereist. Kannten Sie einzelne Personen, mit denen Sie die Überfahrt machten?“

„Nein . . . Die Passagiere waren mir sämtlich unbekannt.“

„Und Sie haben sich während der Reise an keinen Einzigen näher angegeschlossen?“

„Allerdings! Sie wissen ja, daß man auf langen Reisen Bekanntschaft zu machen pflegt. Nach Verlauf von einigen Tagen plauderte ich mit den meisten Personen . . . natürlich nur mit denen, die Spanisch verstanden.“

„Und was waren das für Leute?“

„Du lieber Gott! Das weiß ich kaum mehr,“ antwortete Herr von Balladores nachsinnend. „Es war ein alter spanischer General mit seiner Frau und seiner Tochter, zwei Schauspieler

desrath und dem Reichstag zugehen. Der Vertreter des Ministers des Innern, Reginer, erklärte, das Ministerium lege großen Wert auf die Beschlüsse des Vereins. Die Angriffe des deutschen Juristentages gegen den Gesetzentwurf wurden durch Rechtsanwalt Fulda-Mainz zurückgewiesen. Die anderen Gegenstände der Tagesordnung wurden wegen vorgezelter Zeit abgelehnt.

Das Hehlerfest, wo die internationale Diebe die gestohlenen Wertpapiere ablegen konnten, ist endlich entdeckt worden. Der Director der Zürcher Lombard- und Disconto-Bank in Zürich, F. G. L. Dürrich, hat sich ohne Wissen der Gesellschaft dazu bewegen lassen, den Dieben als Abnehmer ihrer Leute zu dienen, und namentlich französische und englische Wertobjekte über ganz bedeutende Beträge angekauft, um diese dann bei anderen Instituten in ganz unauffälliger Weise zu Lombardiren. Die Polizeibehörden der verschiedenen Länder vermuteten bereits seit längerer Zeit, daß die als gestohlen gemeldeten Wertpapiere nach der Schweiz wanderten, und die Polizei der dortigen Cantone wurde von dieser Wahrnehmung verständigt. Auf diese Weise wurde nach und nach die Aufmerksamkeit auf Dürrich gelenkt. Als man zu seiner Verhaftung streiten wollte, war der Vogel, welcher Wind bekommen hatte bereits ausgeflogen. Da wohl sämtliche Länder an der Ergreifung des flüchtigen Hohlerns Interesse haben, so ist der Durchbrenner bereits überall hin durch den Draht signalisiert worden.

Wie wir bereits in letzter Nummer berichteten, brachten die dem Fürsten Bismarck nahestehenden „Hamb. Nachr.“ einen Artikel gegen das Trunksuchgesetz. Die bemerkenswertesten Stellen lauten: „Völlig unverständlich ist es uns, woher die Vertheidiger der Trunksucht vorlage das Material zu ihrer Behauptung nehmen, daß die Trunksucht in Deutschland zur nationalen Calamität geworden sei und daß deshalb gesetzlich dagegen eingetragen werden müsse. Es wird sicherlich in Deutschland viel getrunken, mitunter sogar zu viel, aber es ist eine maßlose Uebertreibung, zu sagen, daß dies Trinken Gefahren um die Erhaltung unserer Volkskraft einsloße und daß deshalb auf strafrechtlichem Wege dagegen vorgegangen werden müsse. Zudem bestreiten wir überhaupt, daß die größere oder geringere Enthaltsamkeit im Trinken die Eigenschaften eines Volkes bedinge. Die Franzosen consumiren ohne Zweifel im Ganzen weniger geistige Getränke als wir; sind sie uns deshalb überlegen? Oder würde man es der nationalen Wohlfahrt für zuträglich halten, wenn z. B. der deutsche Student nach dem Vorbilde seines französischen Compatrioten anstatt dem Bacchus oder Gambrinus der Venus huldigte? Wir unsererseits würden das als einen Tausch von sehr zweifelhaftem Werthe betrachten. Wir halten es auch für eine bloße Phrase, wenn für die jetzige Trunksuchtvorlage, soweit sie über die Bekämpfung der Schnapspeit hinausgeht, der Charakter einer „eminent socialpolitischen Maßregel“ in Anspruch genommen wird, die auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 steht. Was hat es mit der sozialen Frage zu thun, ob in Deutschland künftig jemand, der einmal über den Durst getrunken hat, von Denuncianten vor den Strafrichter gezogen werden kann? So naiv wird auch der allerzähmste Offizielle nicht im Gemüthe sein, um zu glauben, daß nach Einführung des Gesetzes irgend ein Mensch auch nur ein einziges Glas weniger trinke als jetzt. Die Verbesserung des Trinkens, nicht seine Bestrafung, ist doch aber

vom französischen Theater in Mexiko, eine alte, englische Gouvernante, welche nach England zurückkehrte, eine Dame aus Montevideo oder Buenos Ayres, Frau von San Lucar und ihr Sohn. Mit dem letzteren, der ungefähr in meinem Alter war, habe ich ziemlich häufig verkehrt. Wir spielten Abends oft Karten miteinander und diese Unterhaltung kam mir sogar ziemlich theuer zu stehen, denn ich hatte während der ganzen Reise ein unglaubliches Pech.“

„Haben Sie dem jungen Manne irgend welche Mittheilung über Ihre Familie gemacht?“

„Ich glaube mich zu erinnern, daß er mich danach gefragt hat. Ich habe ihm erzählt, daß ich meine Eltern schon früh verloren habe. Auch habe ich ihm die Gründe mitgetheilt, weshalb ich nach Frankreich ginge, und ihm erzählt, daß ich nie dort gewesen sei. Ein Landsmann hatte mir ausgezeichnete Empfehlungsbriefe mitgegeben; ich glaube sogar, daß ich ihm verschiedene davon vorgelesen habe.“

„Und er sah, daß Sie die Briefe in der Brieftasche bei sich trugen?“ warf Bidach ein.

„Freilich!“ sagte Herr von Balladores erstaunt. „Aber verzeihen Sie, Sie glauben doch nicht etwa, daß dieser junge Mann . . .“

„Und hat er Ihnen seinerseits Mittheilungen gemacht über seine eigene Familie und sein Vorleben?“ fuhr Bidach ohne auf seinen Einwand zu achten, fort.

„Nein . . . er sagte mir nur, daß er viel gereist sei. Er kannte beide Amerika, Spanien, Frankreich und England. In seiner Jugend war er Seemann gewesen und beherrschte daher mehrere Sprachen. Ich sah ihn sich sehr geläufig mit Engländern, Italienern und auch Franzosen unterhalten.“ (Fortf. f.)

der Zweck der Vorlage. Wir halten die Vorschläge des Entwurfs, so weit sie über das von uns als berechtigt anerkannte Maß hinausgehen, endlich für lästige und unberechtigte Eingriffe in das freie Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen, wogegen nach dem Grundsatz principiis obsta nicht energisch genug Abwehr geübt werden kann. (Hört, hört! Das ist alles Mögliche von den „Hamb. Nachr.“) Viele Aerzte freilich sagen: der Alkohol ist schädlich, also fort mit ihm! Aber es ist nicht Sache des Staates, solchen einseitigen Anregungen Folge zu geben; andere Aerzte behaupten das Gegentheil und wer Recht hat, weiß Gott allein. Jedenfalls hat der erhöhte Bier- und Weingenuss unser Volk bisher noch nicht verhindert, tüchtige Männer hervorzubringen und den Vergleich mit anderen Nationen sehr gut auszuhalten. Ueber die praktische Undurchführbarkeit der meisten Bestimmungen der Vorlage haben wir uns neulich schon geäußert. Vor Allem spricht gegen den Entwurf, daß ihm nicht derjenige zum Opfer fallen würde, der zu viel trinkt, sondern der, der zu wenig vertragen kann. Es würde nicht das übermäßige Trinken, sondern der Mangel an Widerstandskraft gegen den Alkohol bestraft werden. Der Unsum liegt auf der Hand. Unseres Erachtens wäre es gerathen, die Vorlage zurückzuziehen; auf Annahme hat sie doch nicht zu rechnen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an die kommandirenden Generale des 4. und 11. Armeekorps sehr huldvolle Kabinetsordres gerichtet, worin er seine volle Anerkennung mit den Manöverleistungen ausspricht und eine größere Anzahl von Gnadenbeweisen und Beförderungen mittheilt. Auch den städtischen Behörden von Mühlhausen i. C. ist für den festlichen Empfang des Monarchen in der genannten Stadt ein Dankschreiben zugegangen, ebenso dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen. Weiter hat der Kaiser dem Grafen Douglas in Aschersleben, Mitglied des Staatshauses und preußischen Abgeordnetenhauses, der Character als Major verliehen. Graf Douglas gehörte zuletzt dem Bernburger Bataillon des Landwehr-Regiments Nr. 93 an, aus dem er schon in den siebziger Jahren als Mittmeister ausschied. — Dem Erzherzog Franz Salvator von Österreich und dem Herzog Karl Theodor von Bayern, dem bekannten Augenarzt, ist der schwarze Adlerorden verliehen.

Nach Elsaß-Lothringen wird der Kaiser in diesem Herbst nicht zur Jagd gehen. Der Schlussbau auf dem kaiserlichen Gute Urville ist nach Alzen hin vollkommen fertig gestellt. Es erübrigen nur noch die Ausschmückungsarbeiten der inneren Räume, mit welchem Tapezierer, Maler und Bildhauer jetzt noch beschäftigt sind. Es wird angenommen, daß der Kaiser im Laufe des nächsten Jahres seine lothringische Besitzung jedenfalls besuchen wird.

Im Dorfe Wöbbelin bei Ludwigslust in Mecklenburg, wo Theodor Körner begraben liegt, hat unter sehr großer Theilnahme bereits eine festliche Erinnerungsfeier für den so früh ins Grab gesunkenen Freiheitsjäger und Freiheitskämpfer stattgefunden. Heute, am Jahrestage des Geburtstages Körner, werden in zahlreichen Städten geeignete Veranstaltungen stattfinden.

Zum Gouvernements-Baumeister für Deutschland-Ostafrika ist der bisherige Regierungs-Baumeister A. Wislow in Berlin berufen und wird sich derselbe demnächst nach Dar-es-Salaam begeben. — Eine größere Truppenabteilung zur deutschen Schutztruppe wird nächste Woche nach Ostafrika abgehen.

Zur Korn einfuhr. Der „Cöln. Volks. Ztg.“ zufolge erhöht die russische Regierung die Ausfuhrtarife für Weizen, wodurch die Wirkung eines Ausfuhrzolles hervorgereufen wird. Am Rhein werden ganz bedeutende Zufuhren von amerikanischem Getreide erwartet.

In der letzten Zeit des Aufenthalts in Friedrichshafen hat das Befinden des Königs von Württemberg infosfern wieder zu wünschen übrig gelassen, als während einiger Tage die Ercheinungen der Unterleibsstörung etwas mehr hervortreten sind. Dagegen hat sich glücklicherweise bisher kein Fieber gezeigt, und es ist zu hoffen, daß bei andauernder Ruhe und sorgfamer Pflege die Störung sich bald wieder ausgleichen und die erfreulicher Weise zu konstatirende Erholung des Patienten nicht weiter beeinträchtigt werden wird.

Ausland.

Frankreich. Die dritte Lohengrin-Aufführung in der Pariser Oper wurde am Montag Abend zweimal unterbrochen. Einmal wurde geschrien „Nieder mit der deutschen

Kopenhagen.

Eine Reiseerinnerung.

Von C. R.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hieran schließen sich drei kleine Thurmzimmer, welche höchst interessante Sammlungen enthalten. In dem einen finden wir die venetianische Glassammlung, die Friedrich der IV. 1709 vom Doge von Venedig als Neujahrsgeschenk erhielt, und die Stücke von der größten Seltenheit aufweist, das andere birgt eine Porzellansammlung, das dritte aber enthält zwei kostbare Tischservice aus vergoldeter Bronze, zu denen 11 Figuren von Thorwaldsen gehören. Diese Service kamen auf eine eigenartige Weise hierher, denn nach dem Tode der königlichen Frauen, welche sie besaßen, wurden sie von dem Brauer Carl Jacobsen angekauft und der chronologischen Sammlung als Geschenk überwiesen.

Im Gegensatz zu all' diesen kleinen Räumen erstreckt sich durch die ganze Länge und Breite des Hauptbaues ein Saal von gewaltigen Dimensionen, der Rittersaal. Die Wände schmücken 12 riesige Gobelins, auf denen mächtige Schiffe ihre Segel blähen. Es sind Darstellungen aus dem schottischen Kriege gegen Schweden zu Ende des 17. Jahrhunderts. An dem einen Ende des Saales befinden sich unter einem sammetnen Baldachin die Thronstühle des Königs und der Königin. Der letztere ist nur aus Silber, der des Königs aber aus Narwalzähnen, die gedrechseltem Elfenbein nicht unähnlich sehen, ein Schmuck, wie ihn eben nur der Herrscher eines nordischen Reiches besitzen kann. Vor dem Throne stehen in Lebensgröße drei silberne Löwen mit vergoldeten Mähnen, welche die Löwen des dänischen Wappens, den Sund, den großen und den kleinen Welt darstellen. Zur Krönungsfeierlichkeit wurden sie in die Kirche gebracht, aber seit Dänemark eine Verfassung hat — nominell wenigstens — fällt die Krönung fort.

Musik!“, und zum zweiten Male wurde gepfiffen. Die Slandmacher wurden mit außerordentlicher Schnelligkeit an die frische Luft befördert. Im Übrigen verließ die Vorstellung in der größten Ruhe. Zum Schluß der Vorstellung brachen die Zuschauer in die lebhaftesten Beifallsbezeugungen aus, worauf sich das Publikum in voller Ordnung entfernte. Außerhalb des Hauses hatte sich während des Abends eine Anzahl Neugieriger in den Straßen angesammelt und eine kleine Anzahl Värmacher trieb sich johlend und schreiend umher. Die Polizei schritt sehr energisch ein und nahm etwa zwanzig Verhaftungen vor. — Aus dem französischen Congo-Gebiete sendet der Gouverneur von Brazza die Bestätigung der Nachricht, daß die Forschungs-Expedition Carapet auf ihrem Wege zum Tschadsee von den kriegerischen Eingeborenen gänzlich vernichtet ist. — In Paris hat der Prozeß gegen die Bahnbeamten begonnen, welche durch ihre Unbedachtsamkeit und ihren Mangel an Energie das große Eisenbahnunglück von Saint-Mande verschuldet haben. — Am Montag Abend wurde von den von der Polizei ausgestrahlten Tumulten auch gerufen: „Nieder mit Deutscher Botschaft! Nieder mit Deutschland. Nieder mit Wilhelm! Plündern wir das hannoversche Bierhaus!“ Es blieb aber bei dem Geschrei. Der Lohengrin-Zwischenfall kann nun wohl als beendet angesehen werden. Jetzt verlangen aber einzelne Zeitungen mit großem Geschrei die Wiederaufnahme der verbotenen Vorstellungen des Dramas Thermidor, da die Regierung gezeigt habe, daß sie des Strafengesindes Herr zu werden verstehe. — Der russische Botschafter Mohrenheim ist in Salis de Reare angekommen und hat sich alle Kundgebungen verbeten.

Großbritannien. Über neue russische Annexionen sind von englischen Reisenden Berichte in London eingegangen. Die Forscher wollten in dem Gebiet von Klein-Parris und Alickar-Parris bereits für den Czaren in Besitz genommen seien.

Prußland. In Petersburg glaubt man jetzt ziemlich allgemein daran, daß im Laufe des Oktober eine Begegnung des Czaren mit dem deutschen Kaiser erfolgen wird. Wann und wo ist aber bisher nicht bekannt. Den geplanten Besuch von Warschau unterläßt der Kaiser, weil feindliche Demonstrationen von Seiten der Polen befürchtet werden.

Schweiz. Im Internationalen Congrès zur Verhütung von Arbeiter-Unfällen berichtete der Präsident des Reichsversicherungsamtes in Berlin, Dr. Bödicker, unter großem Beifall über die Gestaltung der Unfallversicherung in Deutschland, zeichnete den vorsichtig fortschreitenden Gang der deutschen Socialgefegebung und betonte das Prinzip der Selbstverwaltung, welches bis in die Spitze durchgeführt sei und insbesondere bei dem Erlaß der Statuten, der Gefahrentarife und der Unfallverhütungsvorschriften zur vollen Geltung gelange. An der Befreiung der Arbeiter von Beiträgen und an der Kostenlosigkeit der Rechtsprechung der Schiedsgerichte und des Reichsversicherungsamtes festgehalten. Im Ganzen habe sich die deutsche Socialgefegebung bewährt. Der Congress wird bestimmte Beschlüsse nicht fassen.

Amerika. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Großbritannien, Frankreich und Deutschland haben eine gemeinsame Haltung für den Fall vereinbart, daß China bei etwaigen Unruhen den Entschädigungsansprüchen der Mächte nicht genügt. Danach soll jedes Kriegsschiff irgend einer der Mächte den europäischen Flüchtlingen ohne Unterschied der Nationalität Zuflucht gewähren und ebenso die auswärtigen Consulnate und Interessen schützen. Dazu kann man nur Bravo sagen! — Aus Valparaiso wird die Meldung vom Selbstmorde des Expräsidenten Balmaceda vollinhaltlich bestätigt. — Ein weiterer Theil des Okahama-Territoriums in Nordamerika ist am Dienstag den Ansiedlern übergeben und sofort von einer gewaltigen Menschenwoge überflutet. Wie bei der früheren Besitzergreifung kam es auch diesmal unter den Ansiedlein zu blutigen Raufereien.

Asien. Aus Peking wird berichtet: Von einer gegen

China zu veranstaltenden Flottenkundgebung der Mächte ist augenblicklich noch keine Rede. Bisher haben nur

Borverhandlungen der Regierungen, welche in China Staatsangehörige zu wohnen haben, darüber stattgefunden, welche Maß-

regeln zu ergreifen sein würden, wenn die chinesische Regierung

sich außer Stande fühlen sollte, den Forderungen der Mächte zu entsprechen. — Die Aufständischen in Yemen haben die Hauptstadt erobert.

Wir treten hinaus aus der mittelalterlichen Vergangenheit in die Gegenwart, in den sonnenbeglänzten Park. Dort drüber wirkt das Observatorium mit der Statue Tycho des Brahe's, doch zunächst lenken wir unsere Schritte zu dem Denkmale Andersen. Mitten zwischen Grün und Blumen ist der Dichter sitzend dargestellt, als ein Mann, der die Mittagshöhe des Lebens bereits überschritten hat. Auf seinen keineswegs schönen Bügen haben die Kämpfe und Entbehrungen seiner Jugend (seine Mutter war nach des Vaters Tode Waschfrau) tiefe Furche zurückgelassen, aber keinen Zug der Bitterkeit. Die Rechte ist erhoben, als ob er einer aufhorchenden Kinderschar die Märchen erzähle, die er soeben dem Sonnenstrahl, den Bögeln und Schmetterlingen ablauscht. Das ist er, der mit seinen Märchen die Welt erobert hat, während ihn Anfangs die zünftigen Schriftsteller durchaus nicht als ihres Gleichen anerkennen wollten. Und jetzt — wer kennt, oder vielmehr wer liest in der übrigen Welt die dänischen Klassiker? Andersen's Märchen aber sind in 25 Sprachen, jetzt sogar in's Indische übersetzt. — Am Sockel befindet sich ein Relief nach dem röhrendsten und vielleicht tiefsten, dem Märchen vom „häuslichen jungen Entlein“, und wenn auf irgend Jemand, so ist auf ihn selbst das Wort anzuwenden: „Es schadet nichts, in einem Entenhofe geboren zu sein, wenn man nur in einem Schwanenei gelegen hat.“

Die nicht sehr umfangreiche königliche Gemäldegallerie ist in den schönen aber keineswegs prächtigen Räumen des Schlosses Charlottenborg untergebracht. Bei den modernen Meistern findet sich das historische Gemälde auffallend wenig vertreten, dagegen dominieren das Genre und die Landschaft, gegen welche auch das Seestück zurücktritt. Die Genrebilder, welche größten Theils ruhiges behagliches Familienleben mit einer gewissen Breite darstellen, sind höchst anmutig.

In der Landschaft tritt uns als besonders auffallendes Moment das Erfassen — wir möchten fast sagen der Individualität — des Schnees entgegen. Auch in südländischer Ländern sieht man ja vielfach Schneelandchaften, aber meist kommt es

Provinzial-Nachrichten.

— Culmsee, 20. September. (Rübenrente.) Hier wird neben der Kartoffelernte auch schon die Rübenernte in Angriff genommen. Leider hört man, obwohl die arbeitende Bevölkerung sich in den letzten Jahren hier mehr als verdoppelt hat, sehr über Arbeitermangel klagen; es ist den Besitzern trotz hoher Löhne nicht möglich, genügende Kräfte zur Ernte zu bekommen. Die Arbeiter werden ans entfernten Gegenden, oft aus Litauen und Masuren, besonders auch zur Zuckersfabrik herangezogen. Die Fabrik besitzt mehrere große Kasernen, worin die Leute untergebracht und gegen geringes Entgelt auch bestellt werden. Und so erpart sich ein fleißiger sparsamer Burse während der Betriebszeit 180 bis 200 Mark und darüber, womit er alsdann wohlgemuth seiner Heimat zukehrt, wenn er es nicht vorzieht, auch während der Sommermonate hier zu bleiben. Gelegenheit gut zu verdienen, ist hier immer geboten.

— Culm, 21. September. (Personalnachricht.) Der Inspector des städtischen Schlachthauses, Thierarzt Maske, ist vom Senate der Stadt Lübeck zum Director des dortigen Schlach- und Viehhofes erwählt worden.

— Graudenz, 21. September. (Blödlicher Tod.) Wie neulich mitten in der Arbeit, so verlor am Sonnabend mitten im Bergbau ein Mann sein Leben. Der Krahnarbeiter Schäfer tanzte am Abend bei einem Feste, welches ein Fabrikbesitzer seinen Arbeitern gab, in Burg Hohenzollern, als er plötzlich zu Boden sank. Seine Tänzerin lachte noch lustig auf, da sie glaubte, er sei aus Ungefährlichkeit gestürzt, bald aber verwandelte sich das Lachen in Bestürzung, denn es ergab sich, daß ein Schlaganfall dem Leben des kräftigen Mannes ein Ziel gesetzt hatte.

— Dt. Krone, 21. September. (Ungefährter Verdacht.) In ein hiesiges Schanklokal fuhrte ein Handwerker ein, welcher durch sein Benehmen, Vorzeigung von Papiergeld bei den Gästen und dem Wirth den Verdacht erregte, daß dies der gesuchte Raubmörder Wenzel sei. Man hatte nichts Eiligeres zu thun, als nach der Polizei zu schicken, die den Fremden auch verhaftete. Derselbe wurde geschlossen nach dem Gerichtsgefängnis transportiert. Es stellte sich schließlich heraus, daß der Mann ein Schieferdecker aus Berent sei, der in der Umgegend hier gearbeitet hatte und sich nun auf dem Nachhauseweg befindet. Natürlich wurde der „Raubmörder“ sofort entlassen.

— Marienburg, 21. September. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern in Sandhof. Die dafelbst bei ihrem Schwiegersohn, dem Bahnbeamten Huth, die Wirtschaftsführende Wittwe Brinont hatte Apfelmus in einem kupfernen Kessel gekocht, dem wahrscheinlich Grünspan anhaftete. Nachdem das Mus fertig, gab sie den beiden kleinen Enkelkindern eine Kleinigkeit davon zu kosten, während sie selbst ebenfalls davon aß. Bald darauf stellten sich bei allen drei Personen Anzeichen einer Vergiftung ein und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Leider war es nicht mehr möglich, daß Leben der Frau zu erhalten, die unter schrecklichen Schmerzen verstarb, während die Kinder sich heute außer Gefahr befinden.

— Elbing, 21. Sept. (Fackelzug.) Ihrem scheidenden Direktor, Herrn Dr. Brunnemann zu Ehren veranstalteten heute Abend ehemalige Schüler des Realgymnasiums einen Fackelzug, an dem sich etwa 100 Fackelträger beteiligten. Vom kleinen Exerzierplatz aus ging der Zug unter Vorantritt der Pels'schen Kapelle durch die Straßen der Stadt am Elbing entlang nach der Kalksteinstraße vor das Schulgebäude. Herr Landwirtschaftsschullehrer Paul Wolf-Marienburg begrüßte dort Herrn B. und versicherte ihn der andauernden Treue und Anhänglichkeit seiner Schüler, die der Scheidende zu deutschen Junglingen und Männern erzogen hat. Die nach Tausenden zählende Menge stimmte begeistert ein in das 3-malige Hoch auf Herrn Brunnemann. Nach dem Fackelzug vereinigten sich die Theilnehmer mit ihrem Director in der Bürgerressource zu einem Commers.

— Jüterburg, 21. Sept. (Feuersbrunst.) Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr brach in einem Hause in der Pregelstraße Feuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen oberen Theil des Gebäudes einäscherte. Dasselbe griff so rasch um sich, daß die meisten Einwohner nicht mehr als die nothdürftigste Kleidung retten konnten. Kinder, die bereits schliefen, mußten aus dem Bett gerissen werden, um dem Flammenstode zu entgehen. Das Unglück ist um so größer, als es durchweg arme Leute betrifft. 18 Familien mit 45 Personen sind ihrer gänzlichen Habe beraubt worden.

— Labiau, 20. September. (Fangdunst.) Am letzten Donnerstag begab sich der Besitzer S. in D. mit seinem Bruder, einem Studenten der Theologie auf die Jagd. Der Besitzer

in erster Linie auf die Landschaft an, der der Schnee nur einen gewissen Reiz verleiht, hier aber ist die Landschaft entweder indifferent oder sie tritt wenigstens zurück gegen die Hauptsache, die Masse und Farbenwirkung des Schnees. Hier sehen wir frischgefallenen Schnee in dünnen Schichten und Schnee in dichten Massen zu Bergen aufgehäuft; wir sehen ihn in der schmutzig-grauen Färbung eines trüben Morgens, er glänzt mit den eigenthümlich blauen Reflexen eines sonnigen Mittags, mit dem rosig goldenen Schimmer des Sonnenuntergangs, und er dunkelt unter den violetten Schatten der sinkenden Nacht. Wir sehen den Schnee im Hochgebirge und auf weitem Flachland, auf Hügeln, am Meerestuere, im Walde und auf schlichten Feldwegen, überall ist es die schwermuthige Poesie des Schnees, die uns aus diesen Bildern entgegenweht.

Ergreifend in seiner Art ist ein „Frühlingstag in den Foden“ von Sinding; ein Hafen an felsiger Küste dicht gedrängt voller Fischerboote, wenige bescheidene Hütten am Strand und kein Grün, nicht die Spur von Vegetation. Nur das Zurückweichen von Schnee und Eis, das hellere Licht der Sonne und das reinere Blau der Luft verkünden, daß der Frühling auch den armen Erdewinkel nicht vergessen hat.

Einen gewaltigen Eindruck macht die „Mitternachtsonne an Grönlands Küste“ von Kasnusen. Aus dem tiefblauen Meere ragen kolossale dunkelblaue Eisfelsen gegen die Mitternachtsonne empor, die aus dem röthlich-violetten Himmel ihre schimmernden Strahlen schleift. Das Bild ist ein „blaues Wunder“ des Nordens, und diese Polarnacht kann sich an Farbenpracht wohl mit dem Mittagsglühnen des Äquatorial-Meeres messen.

Unter den Seestücken erschien uns noch besonders „Hornfischerei“ von Dorph schön, welches Fischerboote bei verschleierter Beleuchtung mit wunderbarer Spiegelung zeigt.

Höchst anziehend sind auch die Architektur-Bilder von Hansen, welcher in kleinem Rahmen das Innere schöner Gebäude schildert.

(Fortsetzung folgt.)

schöf einen Hasen, traf ihn aber schwach, so daß er ihm nachhielte und dabei über einen Graben sprang. Hierbei stürzte er so unglücklich, daß er den Fuß am Knöchel brach. Im Schmerz achtete er nicht auf das Gewehr, dessen zweiter Lauf geladen und gespannt war; dieses entlud sich und die Ladung traf den herbeilegenden Bruder derart in den linken Arm, daß der Knochen zerplatzt wurde.

Posen. 21. September. (Eine harte Strafe) wurde in der letzten Straffammerfützung über den früheren Brennereiverwalter, jüngsten Gastricht Carl Grundmann aus Jersitz, verhängt. Er hatte in der Brennerei zu Trzuskutowo seine Untergebenen veranlaßt, beim Maischen aus einem Bottich in den anderen überzuschöpfen und sich dadurch einer bedeutenden Steuercontravention schuldig gemacht. Die Straffammer erkannte auf 23 346 M. Geldstrafe, im Unvermögensfall 2 Jahre Gefängnis.

Posen. 21. September. (Mit der Frage des Nothstandes) und seiner Vorbeugung und Bekämpfung in unserer Stadt hat sich der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Die zur gutachtlischen Auflösung aufgeforderte städtische Arme-deputation ist auf Grund der in der Arme-deputation gemachten Erfahrungen zu dem Ergebnis gelangt, daß momentan angesichts der milden Witterung und der dadurch vorhandenen Arbeitsgelegenheit von einem eigentlichen Nothstande noch nicht gesprochen werden könne. Dagegen herrliche unzweifelhaft schon jetzt große Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel, wodurch die Lebenshaltung der mittleren und ärmeren Klassen erheblich herabgedrückt werde. Geradezu bedenklich aber würde die Situation bei einem Umstieg der Witterung werden, und es sei dann, wenn die Theuerung nicht nachlässe, ein Nothstand und die damit verbundenen schweren Folgen, wie Epidemien, ernstlich zu befürchten. Eine zum Zwecke der Vorberettung und Organisation eingeführte Subcommission, bestehend aus den Herren von Lebinski, Schleper und Ziegler, ist bereits unter dem Voritz des Herrn ersten Bürgermeisters zusammengetreten. Die Commission hat sich vor allem für die thunlichst billige Verabreichung billiger und nahrhafter warmer Speisen (Suppen, Kaffee u. dergl.) ausgesprochen und wird der Arme-deputation detaillierte Vorschläge unterbreiten, damit eventuell mit der Einrichtung vorgegangen werden kann, sobald die Witterung dies erfordert.

Locales.

Thorn, den 23. September 1891.

Stadtverordneten-Versammlung. In der heutigen öffentlichen Sitzung waren 24 Stadtverordnete anwesend. Vor Erledigung der Tagesordnung machte der Vorsitzende Herr Professor Voetke von dem Eingang des Handelskammerberichts pro 1890, sowie des Rechnungsabschlusses des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit pro 1890/91 Mitteilung. Darauf wurde über folgende Gegenstände verhandelt: Betr. Superrevision der Rechnung über den Bau der Uferbahn wurde die Beratung vertagt. — Die Superrevision der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1890 hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Das Gesamt-Bermbogen der Stiftungen betrug 1 323 374,49 M. — Die beantragte Entschädigung der Umzugskosten für den wissenschaftlichen Lehrer Mausch in Höhe von 46,37 M. und für den zweiten Kalkulator Dost in Höhe von 174,90 M. genehmigte die Versammlung und sprach die Entlastung der Rechnungen der Steuer-Rezeptur pro 1888/89 und 1889/90 aus. Letzterer Gegenstand hat die Stadtverordneten-Versammlung schon vor Monaten beschäftigt, die Entlastung wurde aber so lange ausgesetzt, bis einige fehlende Belege beibehalten wurden, was nunmehr geldehen war. — Der Chausseegeldpächter Kempf (Bromberger Chaussee) hat eine Erhöhung der Pacht beantragt. Der Ausschuss empfahl den Stadtverordneten die Ablehnung des Gesuchs, während Herr Stadtverordneter Schle hat, dem Kempf eine Erleichterung zu gewähren, etwa durch Erlass einer Monatsrate. Die Kuburen auf der Bromberger Chaussee hätten bedeutend nachgelassen, das Grundstück des Kempf sei voll belastet und die ganzen Ersparnisse der Kinder seien bereits verbraucht. Herr Bürgermeister Schubert plauderte aus prinzipiellen Gründen für Ablehnung des Gesuchs, während Herr Stadtverordneter Kriewes beantragte, den pp. Kempf unter diesen Umständen von dem Pachtvertrag zu entbinden. Die Stadtverordneten lehnten schließlich den Antrag um Erlaubnis einer Monatsrate ab und beschlossen, dem Magistrat anheimzugeben, falls Kempf es wünscht, ihn von seinem Vertrage zu entbinden. — Zur Anbringung von Bugjalousien in der Front des Krankenhauses wurden 1000 M. zur Reparatur der Fährrampe am linken Weichselufer eine Summe bis zu 600 M. bewilligt. — Zum Arme-deputirten des 3. Bezirks im 4. Bezirk erwählte die Versammlung den Schlossermeister Herrn A. Wittmann, zum stellvertretenden Bezirks- und Arme-deputirten des genannten Bezirks den Schuhmacher Hrn. F. Philipp. — Den Buschtag für Mietbung des Platzes am Jacobs-Hospital Neustadt 217 erhielt Herr Töpfemeister Grau auf sein Meistergesetz für den jährlichen Mietpreis von 190 M. auf die Dauer von 1½ Jahren. — Zur Ausschmückung des Stadtverordneten-Saales bewilligte die Versammlung 180 M. und beschloß, den Bericht des Gasanstalt-Directors Herrn Müller über die Versammlung des Vereins für Gas- und Wasserfachmänner in Straßburg, sowie über die Besichtigung der electrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. einzutragen zu lassen. Darauf geheimer Sitzung.

Personalveränderungen in unserer Garnison. Langensträß, Franke, Härm, Wolle, außerordentliche Sekonde-Lieutenants vom Pomm. Pioneer-Bataillon Nr. 2, zu etatsmäßigen Sekonde-Lieutenants ernannt; — Krahn, Sekonde-Lieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Thorn, zum Premier-Lieutenant befördert; Rudorff, Major vom Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61, mit Pension und der Uniform des Infanterie-Regiments von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, — von Arnim, Hauptmann und Comp-Chef von demselben Regiment mit Pension und der Uniform des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5, der Abschied bewilligt.

Provinzial-Ausschuss. Der Provinzial-Ausschuss trat gestern Vormittag im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen, die voraussichtlich mehrere Tage dauern wird. Zur Beratung stehen Anträge auf Gewährung von Prämien zu Chausseebauten, die Prüfung von Rechnungen und Fragen betreffend die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Es soll ferner der Entwurf einer polizeilichen Verordnung über Sicherheitsvorrichtungen bei dem Gebrauche von landwirtschaftlichen Maschinen beraten werden.

Reichsgerichtserkenntnis. Der Käufer einer Waare, welcher einen Deckungskauf vornehmen muß, weil der lärmige Verkäufer nicht liefert hat, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 1. Juli 1891 berechtigt, die wirklichen und redlicher Weise von ihm bezahlten Preise des Deckungskaufes als seinen Schadenersatz zu fordern; er hat nicht nötig vor dem Deckungskauf eingehende Untersuchungen anzustellen, wo und wie er die Waare am Vortheilhaftesten einzukaufen habe. Der Vorwurf, daß er zu theuer gelaufen habe, würde ihm nur

dann gemacht werden können, wenn er die Grundsätze von Treue und Glauben verletzt und aus grobem Verschulden eine Gelegenheit, billiger zu kaufen, welche kein verständiger Mann unbeachtet gelassen haben würde, versäumt hätte.

Bücherstatistik. In der Zeit vom 1. bis zum 15. September cr. sind in der Provinz Westpreußen mit Anspruch auf Steuervergeltung abgefertigt und zwar zur unmittelbaren Ausfuhr 136 821 Klgr., zur Aufnahme in Niederlagen unter amtlichem Verschluß 199 053 Klgr. Buder.

Zum neuen Einkommensteuergesetz. Nach den zum Einkommensteuergesetz vom 24. Juni d. J. vom Herrn Finanzminister erlassenen Ausführungsbestimmungen ist für die Berechnung des Einkommens der Bestand der einzelnen Quellen desselben zur Zeit der Veranlagung (in Zeit der Abgabe der Steuererklärung) maßgebend. Diese Bestimmung weicht von den bisherigen Bestimmungen insofern vortheilhaft ab, als bei der Klassen- und Staatsbeamtensteuer stets für die Berechnung des Einkommens der Stand desselben vom 1. April des Etatsjahres maßgebend war, ein Zeitpunkt, der bei der im December und Januar resp. im März stattfindenden Veranlagung garnicht in Berechnung gezogen werden konnte. Feststehende Einnahmen, z. B. in bestimmter Höhe zugestrichene Binsen, sind nach ihrem zur Zeit der Veranlagung (Zeit der Abgabe der Steuererklärung) bekannten Betrage für dasjenige Steuerjahr zu berechnen, für welches die Veranlagung erfolgt. Treten nach geschehener Veranlagung bis zum Beginn (1. April) des Steuerjahres Änderungen in dem vorausgesetzten Stande der Einnahmen ein, so können dieselben im Wege der Rechtsmittel (Berufung und Beschwerde) geltend gemacht werden. Uebelstände oder schwankende Einnahmen, wie Dividenden von Actien, Erträge aus der Landwirtschaft, dem Handel cr. sind nach dem Durchschnitt der drei der Veranlagung unmittelbar vorausgehenden Jahre (bei der bevorstehenden Veranlagung für 1892/93 jedoch nur nach dem Durchschnitt zweier Jahre) zu berechnen. Der für die Berechnung des Durchschnitts maßgebende Zeitabschnitt richtet sich bei jedem einzelnen Steuerpflichtigen nach dem vor ihm angenommenen Betriebs- oder Wirtschaftsjahr, auch wenn dasselbe weder mit dem Kalenderjahr noch mit dem Steuerjahr zusammenfällt. Insofern nicht für die Vermessung des Durchschnitts ein anderes Betriebs- oder Wirtschaftsjahr des Steuerpflichtigen besteht, ist das Kalenderjahr maßgebend. Ein Landwirt, welcher sein Wirtschaftsjahr beispielsweise mit dem 1. Juli beginnt, hat bier nach dem Durchschnitt bei Abgabe der Steuererklärung im Januar 1892 aufnahmeweise nur nach den beiden Wirtschaftsjahren vom 1. Juli 1889 bis zum 30. Juni 1891, bei Abgabe der Steuererklärung im Januar 1893 nach den drei Wirtschaftsjahren vom 1. Juli 1889 bis zum 30. Juni 1892 zu berechnen.

Eine willkommene Nachricht für unsere Hundestifter! Wie wir erfahren, wird Umständehalber die s. B. von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Erhöhung der Hundesteuer auf 15 Mark jährlich mit dem 1. Oktober d. J. voraussichtlich noch nicht eintreten, sondern bis zum 1. April nächsten Jahres hinausgeschoben werden.

Die mittellosen Personen und deren Begleitern zu Reisen für die Überführung in eine öffentliche Klinik oder in ein öffentliches Krankenhaus seit Kurzem auf den preußischen Staatsseisenbahnen zugelassenen Fahrpreisermäßigungen sind, wie die „Voss. Blg.“ hört, nach neuerdings vom preußischen Eisenbahnminister getroffenen Bestimmungen auch auf die Überführung von Kranken in alle auf milden Stiftungen beruhende Krankenanstalten ausgedehnt, gleichviel ob diese mit Corporationsrechten ausgestattet sind oder nicht, sofern sie jedem Kranken Aufnahme gewähren und die zu erhebenden Pflegegelder im Allgemeinen nur zur Deckung der Selbstkosten bestimmt sind.

Meilen- und Marschgelder. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der ersten Einziehung der Erzägereservisten Meilen gelder, bei den ferneren Einziehungen dagegen Marschgelder gezahlt werden. Das Meilen- bzw. Marschgold ist bei Verlust des Antrecks bei dem Ortssteuer-Erheber in Empfang zu nehmen, wie dasselbe auf der betreffenden Einberufungsordnung vermerkt ist. Bestimmungsmäßig hat jeder — gleichviel ob Reservist oder Rekrut — bei Einberufungen die ersten drei Meilen nach dem Bataillons-Stabsquartier unentgeltlich zurückzulegen.

Neue russische Truppenverschiebungen gegen unsere Grenze. Aus Petersburg wird der „Kreuztg.“ geschrieben: „Es ist eine unabdingte Thatache, daß neuerrundungs arabische Cavallerie-Waffen gegen die deutsche Grenze vorgedroht und überall die entsprechenden Kasernements und Ställe gebaut, bzw. gemietet worden. Nicht nur, daß die bisherigen Cavallerie-Garnisonen an der deutschen Grenze im Durchschnitt verdreifacht worden, — es erhalten auch viele kleine Orte ganz neue Cavallerie-Garnisonen und darunter auch solche, die dicht an der Grenze liegen, während es bis dahin auf deutscher und russischer Seite internationale Geislogenheit war, nicht näher wie bis auf etwa 1—2 Meilen mit Garnisonen an die Grenze heranzugehen. Diese Vorschiebungen finden sämmtlich nach den Manövern statt.“

Zum Unfall auf der Bromberger Vorstadt. Seit gestern Mittag ist in dem Befinden des Knaben Nowitski eine Wendung zum Schlechteren eingetreten, der arme Junge hatte während der ganzen Nacht entsetzliche Schmerzen auszuhalten. Zeitweise trat Bewußtlosigkeit ein. Die gestrige polizeiliche Vernehmung mußte infolge des großen Schwächezustandes des Patienten unterbrochen werden. Nach dem Ausspruch der Aerzte ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens nicht vorhanden. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß die Verhaftung des jungen C. seitens der Polizei-Verwaltung am Sonntag Vormittag eine durchaus korrekte Maßregel war, da die Verwundung des Knaben eine tödliche und nach Ansicht der Polizei, welche in dieser Angelegenheit auerst zuständig ist, eine Flucht nicht ausgeschlossen war. Inwieweit der junge Mann an dem höchst beklagenswerten Vorfall die Schuld trägt, ist vorläufig noch nicht festgestellt, soviel ist nach dem bisherigen Resultat der Vernehmung aber gewiß, daß C. ganz unverantwortlich roh gehandelt hat und sein sträflicher Leichtsinn streng abhängt verdient.

Die beiden Waisenkinder Gross zu Modr haben in dem II. v. Ostenschen Waisen-Institut in Bostrow Aufnahme gefunden.

Gesunde: Ein Handschuh in der Seglerstraße.

Polizeibericht: Verhaftet wurden gestern 4 Personen.

Vermischtes.

(Die 20. Jahressammlung) deutscher Forstmänner ist in Karlsruhe zusammengetreten.

Mit dem heutigen 100. Geburtstage Theodor Körner's fällt zusammen der des berühmten Berliner Astronomen Encke. Ende ist am 26. August 1865 gestorben.

(In Messina) auf Sizilien hat ein größeres Erdbeben stattgefunden. Irgend welcher Schade ist dadurch aber nicht angesicht.

(Der Dampfer Groenland) ist auf der Fahrt von Antwerpen nach Madras gesunken.

(Zusammenfassung) Unweit der deutsch-russischen Grenze bei Golacjowko fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Zehn Personen sind tot, eine größere Zahl verwundet. Der Schade an Material ist sehr bedeutend.

(Aus Buer) in Westfalen wird berichtet: Eine von einer Feuerkette heimkehrende Gesellschaft wurde von einer anderen überfallen. Der Bauunternehmer Neukirchen und der Bäckerjohann Halbeisen wurden getötet, drei andere Personen schwer verletzt. Sechs von den gefährlichen Angreifern wurden verhaftet.

(In der Madrider Stierfarm Arenas) kam es am Sonntag zu wütenden Ausschreitungen, weil der Menge der Verlauf des Kampfes zu wenig aufregend erschien. Die Polizei war machtlos.

(Wazir in Fürtwangen) von den „Getreuen in Fürtwangen“ alljährlich gerade 101 Kiebitze geschenkt erhält, darüber ist in der „Wittauer Zeitung“ zu lesen: In der Nr. 59 unserer Zeitung brachten wir eine Correspondenz des Herrn Dr. Chrysander, Privatsekretär des Fürsten Bismarck, mit dem Wazir, dem Kiebitzpräsidenten Melville, in welcher es sich um die Bedeutung der Ziffer 101 bei der Sendung der Kiebitze zum Geburtstage des Fürsten handelte. Nun hat ein liebenswürdiger Oftfrist, welcher „heimlich“ zu den ungenannten, aber in Fürtwangen möglicherweise bekannten „Getreuen“ des Fürsten Bismarck gehört, als Antwort auf die Anfrage des Herrn Melville ihm nachstehende Verse zugeben lassen, welche uns von dem Empfänger zur Verfügung gestellt worden sind:

„Hundert ein Kanonen schlässe donnern laut hinaus in's Land,
Als die ersten Ehrengrüße für den Prinzen, der entstand,
Sie soll'n frohe Kunde tragen weit in alle Welt hinaus,
Sollen von der Freude sagen, eingekreist im Herrscherhaus.“

Und wenn einen Sieg zu grüßen, der Geschüle Donner hallt,
Wieder, beim Victoriafießen, hundertmal es erschallt;
Hundertmal, höchste Ehre, höchster Dank, die voller Freud' Stolz der Kriegsherr seinem Heere, seinen tapfern Kriegern weiht
Stille Bürger können grüßen nicht mit stolzem Kriegergruß,
Können nicht den Dank ergießen laut durch den Kanonen schuß,
Doch sie wollen gern erfreuen den, der uns so viel gethan,
Wollen Dank und Wünsche weihen dem verehrten, großen Mann.“

Darum, ehrenfest und bieder, zum Geburtstag zu erfreu'n,
Kehren alle Jahre wieder zu dem Fürsten die Getreuen,
Bringen dem Geburtstagkind zu der hohen Freudenfeier
Als bekanntes Angebinde hundertein Stück Kiebitze.

Immer werden Ruhm sie künden dessen, der im Feindesland,
Um das Deutsche Reich zu gründen, neben seinem König stand.
Und so lang' noch ein Getreuer von dem ersten Kanzler spricht,
Fehlen auch die Kiebitze dem Geburtstagstische nicht.“

..... aus Fürtwangen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Zeitung.“

Petersburg, 23. September 1 Uhr 18 Minuten Mittags. Das Petersburger „Journal“ begrüßt die Böserleichterung für Elsaß-Lothringen als ein Anzeichen für die Gefühle, welche an höchster Stelle für die Sache des Friedens vorherrschen; sie könne auf die Beruhigung der Geister nur von günstiger Bedeutung sei.

Berlin, den 23. September. 2 Uhr 47 Minuten Mittags. In unterrichteten Kreisen ist von dem geplanten Besuch des Kaisers von Russland in Deutschland nichts bekannt.

Wasserstunde der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 23. September	0,38	über Null.
Warschau, den 19. September	0,73	" "
Culm, den 18. September	0,46	" "
Brahemünde, den 22. September	2,64	" "

Brahe:

Bromberg, den 22. September	5,38	" "
---------------------------------------	------	-----

Berantwortlicher Redakteur: Wilhelm Gruppe in Thorn.

Handels-Märkten.

Thor, 22. September.

Wetter: trüb, kühl.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen unverändert, reichliches Angebot 121/2 pfd. hell 212/13 M., 124/6 pfd. hell 216/17 M., 128/8 pfd. 220/223 M., feinstes über Notiz.

Roggen gute Ware gefragt, hammer schwer verkauflich 110/13 pfd. 210/12 M., 115/17 pfd. 219/220 M., feiner über Notiz.

Telegraphische Schlusssätze.

Berlin, den 23. September.

Tendenz der Fondsbörse: still.	23. 9. 91.	22. 9. 91.

<tbl_r cells="3" ix="4" maxcspan="1" maxrspan

Standesamt Thorn.
Vom 14. September bis 20. September 1891

Tuch- und Buxkin-Rester von 1 bis 3¹/₂ Meter verkauft billig aus.
Carl Mallon. Altstädtischer Markt 302.

„Danziger Zeitung“

In die Zeitungs-Preisliste pro 1891 unter No. 1481 eingetragen.

Billigkeit, Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Gediegenheit, sind die wesentlichsten Anforderungen, welche heutzutage in Stadt und Land an eine politische Tageszeitung gestellt werden. Ihnen in vollem Maasse zu entsprechen, ist die „Danziger Zeitung“ durch stete Erweiterung und Verbesserung ihres Inhalts unausgesetzt bemüht.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen und provinziellen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung“ in umfassender Weise der telegraphischen Berichterstattung.

Zwischen Danzig und Berlin ist eine besondere Telegraphenleitung gepachtet.

Der Landwirthschaft und den heimischen Erwerbs- und Verkehrs-Interessen wird stets eine besondere Aufmerksamkeit, namentlich auch durch anerkannt gute fachmännische Original-Artikel gewidmet.

Auch das Feuilleton der „Danziger Zeitung“ wird stets aufs reichste mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. Im 4. Quartal bringt die „Danziger Zeitung“ wieder mehrere umfangreiche und hervorragende

Novitäten der Romanliteratur.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal und ist, da sie vierteljährlich bei allen Postanstalten nur 3 Mk. 75 Pf. kostet, eine der billigsten grösseren Tageszeitungen. Abonnements nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entgegen.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Kohlen

in Waggonladung, sowie in jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen, liefert franz. Haus Jacobs-Vorst. H. Heine, 54.

Die Landwirtschaftsschule zu Marienburg Westpr. (Freiwilligenrecht, lateinlos, halbjährige Klassenkurse) beginnt das Wintersemester am 12. October. Anmeldung erbittet und Auskunft ertheilt der Director Dr. Kuhnke.

Visiten-

und Gratulations - Karten

empfiehlt von 1 Mark an, auf feinem Carton-Papier und geschmackvoller Ausführung die Buchdruckerei von Ernst Lambeck.

Vierte Geld-Lotterie

für die Zwecke der deutschen Vereine vom rothen Kreuz Hauptgewinn Mk. 150.000 ohne Abzug. Ziehung am 28. Decbr. Lose à 3 Mk. sind bei mir zu haben

Dauben,

Königl. Lotterie-Ginnheimer.

Nachhilfe- und Privatstunden in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt.

M. Brohm.

Ich wohne jetzt Brauerstraße Nr. 284, II Tr.

Bruchbänder, unter Garantie gut passend, Leibbinden, Geradehalter etc., chemische Handschuhe, Waschanstalt. Sämtliche Reparaturen an in mein Fach schlagen den Artikeln werden billigt ausgeführt.

S. Górska,

Handschuhmacher und pract. Bandagist, Schuhmacherstr. 22.

Auf ein Grundstück in Mocker, in welchem bisher Gastwirthschaft betrieben wurde und welches nach der Feuerklassentaxe über 17 000 Mk. wert ist, werden zur ersten Stelle

8000 Mark

zu 5% gesucht. Näheres durch Rechtsanwalt Schlee.

Suche für mein Sachwaren-Geschäft ein

junges Mädchen, das der polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist und auch schon als Verkäuferin thätig gewesen ist.

J. Kurowski, Neust. Markt.

Bekanntmachung.

Im Monat Mai d. J. sind auf der Breitestraße hier selbst zwei Quittungskarten:

a) des Arbeiters Ignaz Drzechowski u. b) Johann Drzechowski gefunden worden. Dieselben sind im Stadtscretariat (Bureau II) abzuholen.

Thorn, den 15. September 1891.

Der Magistrat.

Polizei. Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. October cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. December 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zu widerhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnismässiger Haft.

Thorn, den 21. September 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Am Freitag, 2. October

beabsichtige ich

Auction von alten Möbeln und anderen Sachen in meinem Auctionslocal, Araberstr. 135 abzuhalten, und bitte um Übersendung von Möbeln pp. Auch lasse ich selbst die Möbeln pp. auf meinem Möbelwagen abholen und bitte um frühzeitige Anmeldung, damit ich die Annonce erlassen kann.

Leopold Jacobi,
Auctionator u. Taxator.

Zu verkaufen:

1. Fuchswallach, sehr viel Aufsat, 7", 6 Jahre, fehlerfrei u. truppenfrem.

2. hellbrauner Wallach, leichtes Pferd, 5", 5 Jahre, truppenfrem, aber noch nicht durchgeritten.

Beide Pferde sind in letztem Manöver als Adjutantenpferde gegangen und eignen sich vorzüglich zu diesem Dienst.

von Valentini,
Jnowrazlaw.

Barre Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein blendend weißes Aussehen von unvergleichlicher Bartheit u. Frische zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte „Pettendorfer'sche“

Schwefelseife, a. Pack 50 Pf. Nur diese ist vom Doctor Alberti als einzige echte gebräute Haut, Pickeln, Sommersprossen u. empfohlen. Man hätte sich vor Fällungen und Verläufen in allen Drogenfirmen nur die echte „Pettendorfer'sche“ Seife von F. W. Pettendorfer, Hoflieferant, Berlin.

In Thorn echt bei Hugo Claass, Droguenhandlung.

Vom 1. October cr.

Wirthschafterin
als Stütze der Hausfrau gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Concess. Bildungsanstalt für Kinderärztinnen

in Thorn, Breite str. 51.

I. u. II. Kl. halbjähr. Curus. Beginnen den 12. Octbr. Auf Wunsch Nachweis passender Stellung.

Näheres durch die Prospekte.

Frl. Clara Rothe, Vorsteh.

Dr. Jaworowicz,

pract. Arzt.

Specialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Sprechstunden: Vorm. von 8—12 Uhr,

Nachm. 3—5

Unbemittelte Kranken werden von

8—9 Uhr Vorm. unentgeltlich behandelt.

Altstädtischer Markt

neben dem Artushof.

Für Zahleidende

Schmerzlose Bahnoperationen durch lokale Anästhesie.

Künstliche Zahne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen

Grün, in Belgien approb.,

Breitestraße.

Schmerzlose

Bahn-Operationen, künstliche Zahne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Thorner Beamten-Verein.

Statutenmäßige

General-Versammlung.

Sonntagnachm. 3. October cr.

Abends 8 Uhr

in Tivoli.

Verein junger Kaufleute

„Harmonie“.

Donnerstag, d. 24. Septbr cr.

Abends 8¹/₂ Uhr

bei **Nicola i.**

Tageordnung:

1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Der Cursus für

Körperbildung u. Tanz

beginnt Mitte October

im Museum.

Anmeldungen nehmen wir vom 10.

October an, in unserer Wohnung,

Schuhmacherstr., Haus des Herrn

Bäckermeisters Rupinski, II. Etage,

entgegen. Hochachtungsvoll

Tanz- und Ballettmeister

C. Haupt u. Frau.

Eine Verkäuferin

findet vom 1. October Stellung bei

H. Stein, Bäckermeister.

Culmerstraße 340/41.

Meine Wohn- und Ge-

schäftsräume befinden sich von

heute ab

Bromberger = Vorstadt,

Wellenstraße 103.

G. Plehwe, Maurermeister.

Culmerstraße 340/41

(vormals Hey)

per 1. October zu vermieten: einen

Gaden nebst Zub.; einen Speicher,

die ganze erste Etage (ev. geteilt)

und eine Wohnung in der III. Etage.

Im Auftrage des Besitzers

Bureau = Vorsteher Frank.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und

Wasserleitung zu vermieten durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 Wohnungen

zu 85 und 90 Thaler zum 1. October

zu vermieten. **Winklers Hotel.**

Bromberg = Vorst., Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung

an ruhige Mieter abzugeben.

A. Burczykowski,

Gerberstraße Nr. 18.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche

Bodenkammer, Waschküche verm

von sofort S. Czeckak, Culmerstr. 342

Eine

herrschaf. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg-Vorst.

Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr.

zu vermiet. Maurermeister **Soppart.**

2 Familienwohnungen

finden vom 1. April ab zu vermieten.

A. Borchardt, Schillerstraße.

2 herrschaf. Wohn., Balkon, Aussicht

Weichsel, zu verm. **Balkustr. 469.**

Naden und kleine Wohnungen von

gleich zu vermieten